Zeitschrift: Schweizer Schule

Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz

Band: 10 (1924)

Heft: 46

Nachruf: † Lehrer Jakob Rüegg, Gossau (St. Gallen)

Autor: J.G.

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 28.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

seele. Und wäre sie gänzlich geschändet und entswündigt, es ist eine Perle im Staube. Auch in ihr schlummert die Sehnsucht nach Licht und Gütz. Auch in dem Leben des Verworfensten gibt es Ausgenblicke, in denen er sich zur Höhe seiner Menschenwürde erhebt und in verklärendem Scheine sein eigenes Ideal schaut. Nur wer diese Keime des Guten voraussetzt, wird sie zur Entwicklung bringen können.

Chrfurcht auch vor jedem Menschenschicksal! Das Leben des einzelnen gilt wenig in dem gewaltigen Umfre's der Welt. Es geht vorüber wie ein Schat= ten; nach wenigen Jahren ist es, als sei es nie ge= wesen. Aber für den, der dieses Leben zu leben hat, ist es von einzigartiger Bedeutung; es ist sein ein und alles, und von seinem Verlauf hängt Glud und Unglud für Zeit und Ewigfeit ab. Daber flingt es wie eine ständige Mahnung in dem Ohre des Ergiebers: Verwirre, zerstöre ihm nicht das einzige Leben, das er über alles hochhält, das ihm gegeben ist; hilf ihm sein Glud grunden. Ehrfurcht wird stets die Vielfältigkeit der Natur- und Geistesga= ben achten. Es ist die erhabene Aufgabe des Erziehers, des Geelenführers, dem Werte Gottes in ber einzelnen Seele zur Vollendung zu verhelfen.

Seelenleitung ist eine Kunst, und Künstler soll der Seelenführer sein. Künstler nach einem fremden, nach einem göttlichen Entwurf, dessen genaue Züge er selbst noch suchen muß. Mit welcher Umsicht handhabt der Bildhauer den Meißel; nicht wahllos setzt er ihn an, damit der Marmor teine Sprünge und Risse zeige. Kein Schlag, der nicht überlegt geschlagen wird und nicht seinem hohen Ziele diente. Spröder als das edelste Gestein, zarter als das kostdarste Gespinst ist das seine Gewebe der Menschensele; sie gleicht dem Spiegel, den ein leiser Hauch trübt und ein serner Stoß erzittern macht.

Christus hat den Dienst an den Seelen mit der Sorgfalt des Gärtners verglichen. Das Messer fehlt zwar nicht in seiner Hand. Aber nichts wird desschnitten, was gut und berechtigt ist, nur die wilden Schößlinge müssen fallen. Im übrigen beschränkt sich seine Tätigkeit darauf, der Pflanze die eigene, innere Entwicklung zu erleichtern durch ein sonniges Plätzchen in guter Muttererde.

Rluge Erziehung wird nie die traurige Wahrheit vergessen, daß das Sinnen und Trachten des Menschenherzens zum Bösen geneigt ist von Jugend auf. — Die Erziehung muß daher auch die Befampfung ber Bofen ins Auge faffen. Der patristischen Literatur (Zeit der Kirchenväter) ist der Bergleich der Seelenführung mit der Beilfunde fehr geläufig, nur daß die Heilung der seelischen Krankheiten viel schwieriger und wichtiger ist als die der leiblichen. Wie prüft und überlegt der Arzt, ehe er einen Eingriff in den Körper des Kranken unternimmt, alle Umstände des Falles; und doch hat er jahrelang den Bau und die Gesetze des mensch= lichen Leibes studiert. Aber er kennt den Ausspruch des alten Celjus, daß die Medizin eine ars coniecturatis 1) sei, und er weiß, daß sie bas bis heute zum guten Teil geblieben ift, wie sehr man sich auch bemüht hat, sie in eine ars rationalis 2) umzuwandeln. Es bleibt doch noch vieles dunkel und rätsel= haft; jeder Organismus ist überdies trot der Wesensgleichheit von dem andern verschieden. aller Vorsicht muß daher der Eingriff geschehen. Die Hand barf weber gittern noch entgleiten, damit nicht unnut Blut vergoffen werbe und nicht eine tleine Unachtsamkeit die schwersten Folgen zeitige.

Wie behutsam muffen wir Saber zu Werfe geben, wenn wir in das Geelenleben eines Men= schen eingreifen. Kunftvoller und empfindlicher als der Leib von Fleisch und Blut ist dieser innere, geistige Organismus. Wer weiß, wie dort die Sehnen und Abern des zarten Gebildes verlaufen! Ein ungeschickter ober rober Eingriff fann bie Rraft und ben Schwung einer Seele für immer lähmen und Wunden schlagen, die nie heilen. "Deshalb muß der Seelenführer viel Klughrit und stausend Augen haben, um ben Zuftand ber Geele von allen Seiten richtig zu beurteilen." Denn "wer wußte nicht, bag die Wunden der Seele schwerer zu erkennen find als die Wunden des Körpers? Und doch scheuen sich viele nicht, sich als Seelenärzte auszugeben, ohne Renntnis des geistlichen Lebens zu besitzen." Ehr= furcht vor der Geele führt zur Behutsamkeit in ihrer Behandlung. (Forts. folgt.)

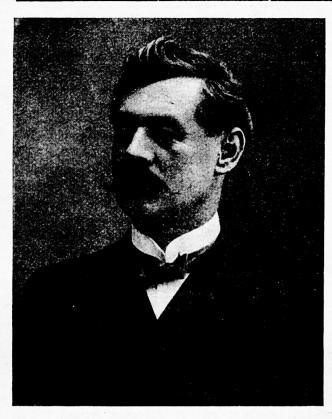
- 1) Runft des Erratens.
- 2) Runft des Berechnens.

† Lehrer Jakob Rüegg, Goßau (St. Gallen)

Um letten Oftobertage wurde bei erbauender Volksteilnahme Lehrer Jakob Rüegg auf den würsdigen Friedhof von Gohau zur ewigen Ruhe gestragen. Der stets rüstigen Natur wurde hohes Alter zugemutet. Ein Herzleiden verzehrte seine Kräfte in langer, gottergebener Krankheit im 55. Lebenssahre.

In Gokau gingen 33 Jahre die Klassen, von

jeinem Borbilbe geleitet, von der Liebe getragen, vom festen Willen gezogen, durch seine Hände. Die Lehr- und Erziehungsarbeit erfaste der Berstorbene mit ausgsprochenem praktischem Geschick, seinem Wirken Beständigkeit und Sicherheit versleihend. Die wirtschaftliche Entwicklung der großen Gemeinde wirke sich im Schulbetrieb aus. Neue Strömungen machten sich geltend. Da fand



+ Jakob Rüegg, Lehrer, Gogau

sich ber lb. Verstorbene prüsend und ausbauend zurecht und schaffte sich die Methode nach den Bedürfnissen der Zeit. Er fragte das Leben nach seinen Forderungen und das Kind nach seinen Fähigkeiten. Kern war ihm die erziehersche Arbeit nach unwandelbaren Grundfesten, das Gebet der Arbeit Weihe gebend, Gewissenhaftigkeit und Ordnungssinn im kleinen, Gehorsam, Sparsinn und das Feuerlesn des lebendigen Strebens. Wollte das Notwendige mit zuwiel Flitter des Wünschenswerten behangen werden, konnte Jakob Küegg recht satirisch werden, immer aber freundlich, versjöhnlich. Weniger sehren und sicherer sernen, war,

seine Parole. Treu war er ber pädag, und politischen Presse katholischer Ueberzeugung; zum Studium der Literatur nahm er reichlich Zeit, diese gerne verwertend in den Lehrerkonserenzen, die von ihm unentwegt wichtig und hoch eingeschäft waren.

In der Schulstube paarte er weise Güte mit Strenge; von Kindern konnte er viel vertragen. Doch jugendliche Ungebundenheit, abseits der Familie, war ihm ein Greuel. Die zum Gehorsam und strenger Sitte erziehen, nie genug kann man ihnen danken.

Innig war sein Verhältnis mit der Nachbargemeinde Herisau, in seiner Eigenschaft als dortiger Chorregent. Kirchenmusik war ihm ein Bedürfnis; das Zusammenhalten und der Opfergeist seines Chores schaffte ihm ein erwünschtes Milieu.

Vor den Erfolg ist der Schweiß gestellt. Das Iammern als Notbehelf war niemals seine Art. Mutig und rasch erfassend griff er allseitig um sich und sorgte so vorbildlich für die Seinen. Glüdlich waren Gattin und Kinder in der Obhut des guten Vaters.

Ein Gedenken dem Freunde. Aeußerlich gingen wir einen gleichmäßigen Lebensweg, auch innerlich im selben Schritt und Tritt. Wie oft sprachen wir über die Schule und machten Schulbesuche. Gerne lenkten wir auf andere Gediete, freuten uns beim Feldmessen der herrlichen Natur, am Freudenquell der Volksgebräuche und ihres Liedes, und in diesem Verkehre entdeckten wir so viele schlichte Mensichen, mit benen es eine Lust war zu plaudern, die wir ihrer Seelengröße, shrer Erfahrung, ihrer Selbstbildung wegen hoch schätzten. Freundliche Erinnerungen mehren den Schatz des Glückes.

Nun gings zum Sterben. Beruhigend wirkt das Bewußtsein in Gott getaner Pflicht. Die Urbeit gibt dem Leben den würdigen Inhalt. Das Beispiel bleibt und wirkt fort.

Der liebe Lehrer ruhe in Gottes Lohn und Friede! I. Gsch.

Schulnachrichten.

Freiburg. & Der Staatsrat ernannte zum Lehrer an der Mittelschule in Düdingen Hr. Schafer Siegfried, bisher Lehrer in Tschupru. Herr Roggo Johann, bisher Stellvertreter in Düdingen, kommt an die gemischte Oberschule Lichtena (Plaffeien).

In Gurmels ist das neue Schulhaus am 2. Nov. eingeweiht worden. Das in der ganzen Schweiz rühmlichst bekannte Institut Gauglera hat diesen Herbst auch einen Neubau gemacht, der ihm zum Ansehen gereicht.

Soeben erschien ein Handbuch für die Fortbils dungsschüler; es heißt der Sämann. Herausgeber sind die deutschfreiburgischen Lehrer unter der fis nanziellen Verantwortung der kant. Krankenkasse. Das Büchlein kostet in schönem Einband Fr. 1.80. Es enthält viele sehr schöne Kapitel, u. a. gegen

den Alkoholismus, die Landflucht, serner enthält das nun alle Jahre erscheinende obligatorische Lehrmittel den jeweiligen Lehrstoff des betreffenden Winters, Geschichte, Verfassung, Geographie, Rechenn, Technisches und Landwirtschaftliches.

Bajelland. So manches hätten wir seit unsserer letzten Berichterstattung über die Bewegungen im Schulseben Basellands mitzuteilen, wie auch da und dort das Oberlicht sür eine christlichsvatersländisches Schulprogramm durch organisatorische neutrale Mahnahmen geschwächt werden will, wie der Begriff Gott und Vaterland in der Diskussion oft nicht mehr populär zu sein scheint unter manchen von uns Lebenden. Doch widmen wir diesmal lieber den Toten Zeit und Raum. Ehre ihrem christlich getreuen Wirken in Schule und Gemeinde.